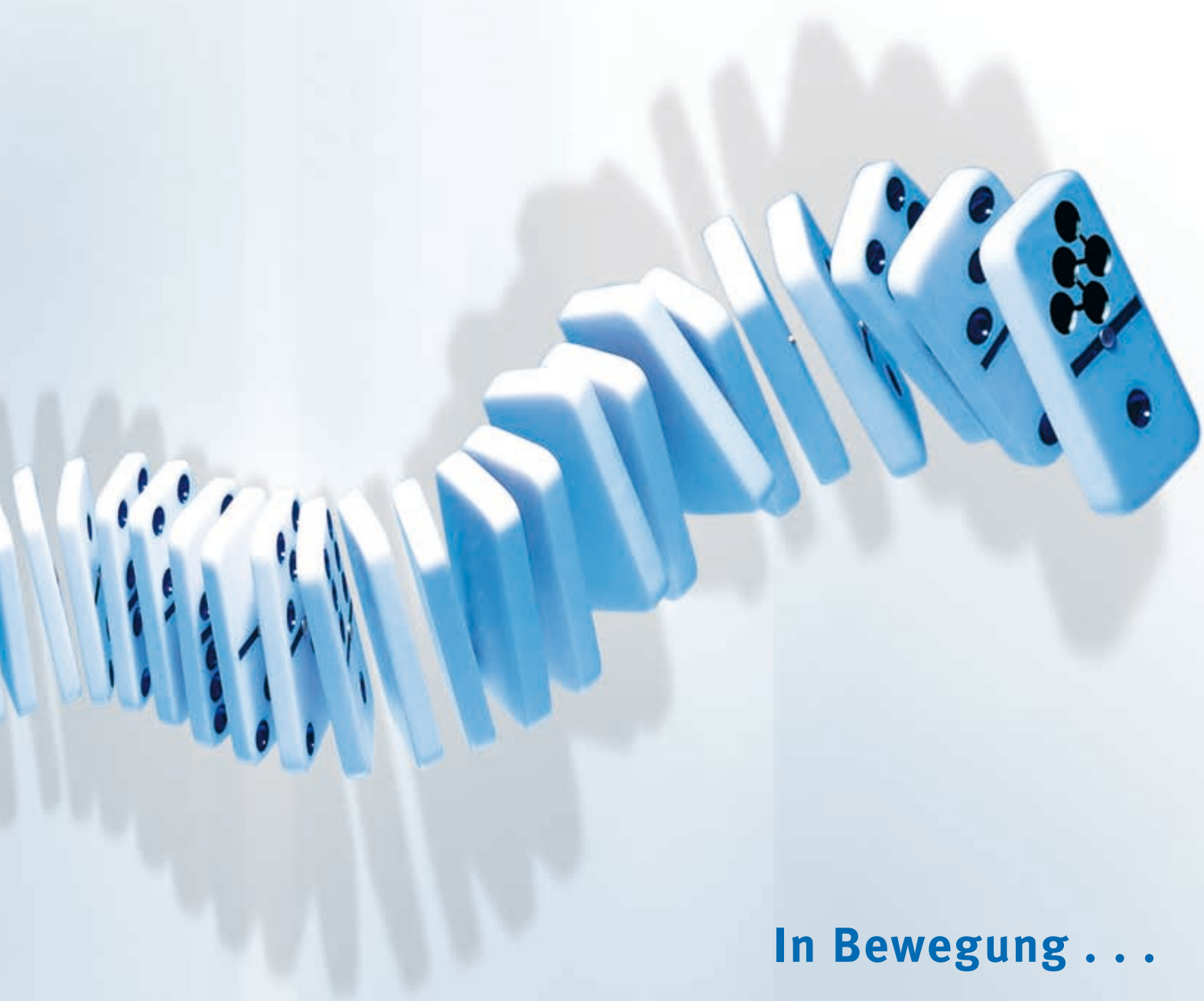


DR. WEIGERT



Das Info-Magazin

Ausgabe Mai 2010



In Bewegung . . .

- Perspektiven für die Aufbereitung von Medizinprodukten
- Im Fokus: Lösungen für den Pharma-Markt

Die Themen dieser Ausgabe



Zukunftsperspektiven . . .



Innovative Lösungen für die Profi-Küche



Vernetzte Kompetenz



Der Pharma-Markt im Fokus

Zukunftsperspektiven- für die Medizinprodukte-Aufbereitung

Das erste Hamburger Experten-Forum

„Vergangenheit und Gegenwart sind unsere Mittel – die Zukunft allein ist unser Zweck“. Dieses Zitat, welches von Blaise Pascal, dem berühmten Mathematiker und Philosophen, der im 17. Jahrhundert in Frankreich lebte, stammt, trifft in gewisser Weise auch auf unseren beruflichen Alltag zu: Wir müssen Erfahrungen von gestern und Erkenntnisse von heute nutzen, um Lösungen für morgen zu entwickeln. Dieses Zitat überschreibt auch die Einladung zum 1. Hamburger Expertenforum, welcher am 25. und 26. Februar 2010 zwölf ausgewiesene Fachleute aus der Praxis der Medizinprodukteaufbereitung folgten.

Mit wem sonst, wenn nicht mit Leitern und Praktikern aus zentralen Sterilgutversorgungsabteilungen namhafter deutscher Krankenhäuser und Universitätskliniken lassen sich grundsätzliche Fragen angehen und klären: Was sind die wichtigsten Anforderungen bei der Medizinprodukteaufbereitung heute und welche Trends leiten wir daraus für morgen ab?

Immer beginnend mit einem Kurzvortrag ging es darum, zu den Themen:

- „Minimierung der Infektionsrisiken auf dem Weg vom OP zur ZSVA“
- „Aufbereitung von thermostabilen Instrumenten“
- „Aufbereitung von flexiblen Endoskopen“ und
- „Oberflächenveränderungen, Belagsbildungen und Korrosionen – Ursachen und Lösungen“

den derzeitigen „Stand der Technik“ darzustellen, um dann gemeinsam zu erarbeiten, welche Fragestellungen zukünftig wichtiger werden, um die Aufbereitungsqualität bzw. -sicherheit und -effizienz in einer ZSVA zu erhöhen.

Praxisgerechte Methoden

Zum Auftakt wurden die Schritte der manuellen Aufbereitung kritisch beleuchtet. Verona Schmidt, Leiterin Mikrobiologie / Hygiene bei Dr. Weigert, machte deutlich, dass insbesondere bei niedergelassenen Ärzten oder auch in Teilbereichen der ZSVA manuelle Aufbereitungsschritte nach wie vor zur gängigen Praxis gehören. Gleichzeitig stand bei allen Teilnehmern außer Frage, dass die Empfehlungen zur manuellen Aufbereitung des RKI/BfARM dann problematisch sind, wenn insbesondere die Elemente der Reinigung und Desinfektion zu einem Arbeitsschritt zusammen gefasst werden. Eine Teilnehmerin bemerkte treffend: „Den hohen Stellenwert, den das Thema Reinigung bei der maschinellen Aufbereitung hat, sehen wir auch bei manuellen Verfahren.“ Verona Schmidt stellte hierzu die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe von AKI, DGSV und DGKH zur Standardisierung der manuellen Aufbereitung vor, um genau dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen. Demnach sind nämlich mehrere Arbeitsschritte erforderlich, um eine mit der maschinellen Reinigung und Desinfektion vergleichbare Keimreduktion zu erreichen. Die daraus resultierende Diskussion verdeutlichte die zu schließende Lücke: „Wenn wir fachgerecht und richtig in Teilschritten vorgehen, dann benötigt man auch eine anwendbare Methode, um das Ergebnis einer manuellen Aufbereitung zu überprüfen“, so ein Teilnehmer. Daher wurde von den Teilnehmern des Experten-Forums die Erarbeitung einer Empfehlung zur standardisierten Aufbereitung im manuellen Bereich mit der Möglichkeit einer Überprüfung des Aufbereitungsergebnisses begrüßt.

Die Reinigungsleistung zählt

Bei der Diskussion zu Verfahren der maschinellen Aufbereitung von thermostabilen

Medizinprodukten wies Dr. Jürgen Staffeldt, Leiter der Anwendungstechnik neodisher® bei Dr. Weigert, zunächst auf die Bedeutung der richtigen Prozesschemikalien hin, um insbesondere den „Spagat“ zwischen hoher Reinigungsleistung und umfassender Materialschonung zu verdeutlichen. Mit Blick auf eine wirksame Infektionsprävention im Zeichen erhöhter Risiken durch pathogene Prionproteine ergänzte eine Teilnehmerin: „Für viele Anwender herrscht Unklarheit darüber, welche Hinweise zur Prionenwirksamkeit in Gutachten richtig und relevant sind.“ Daher wurde auf die Methodenvorschläge des Robert Koch-Instituts noch einmal genauer eingegangen. Im Zusammenhang damit wurde auch die Diskussion zur Sinnhaftigkeit von pH-Wert-Messungen von alkalischen Reinigerlösungen angesprochen.

Es bestand Konsens, dass die Leistungsfähigkeit eines maschinellen Reinigungsschrittes nicht auf pH-Wert Messungen der alkalischen Waschflotte reduziert werden kann, sondern dass einzig die faktische Reinigungsleistung zählt. Hier konnte ebenfalls auf die Stellungnahme des Robert Koch-Instituts vom Oktober 2007 „Reinigung von Medizinprodukten“ verwiesen werden, welche diesen Sachverhalt klarstellt.

Größere Herausforderungen

Bei der Fragestellung, wie eine zeitgemäße Aufbereitung von flexiblen Endoskopen gestaltet werden kann, wurde schnell klar: „Das wird ein wichtiges Thema für uns in der ZSVA“. Die Ausführungen von Markus Kamer aus der Abteilung Anwendungstechnik neodisher® bei Dr. Weigert brachten das Thema auf den Punkt, weil die Anforderungen an die Aufbereitung offenkundig wurden: „Es geht darum, Mensch und Material wirksam zu schützen – eine große Herausforderung“. Zum einen steigen die Anforderungen an die Dekontamination, insbesondere bei neuen hoch-virulenten Keimen, wie dem Clostridium difficile-Stamm. Zum anderen ist festzustellen, dass gegen diese Sporenbildner „klassische“ Desinfektionsmittel auf Aldehyd-Basis nur eine geringe Wirksamkeit zeigen: „Dies erklärt dann die zunehmende Verbreitung von Desinfekti-



Experten-Forum in Hamburg – Intensive Dialoge und Know-How-Transfer.

onsmitteln auf Basis von Peressigsäure“, so Markus Kamer weiter. Um bei einer unzureichenden Trocknung des Endoskops nach der Aufbereitung eine Kontamination mit „Wasserkeimen“, wie Pseudomonas aeruginosa zu verhindern, muss auch hier der gesamte Prozess betrachtet werden, bestehend aus Reinigung, Dekontamination und Trocknung im Rahmen eines sporiziden Aufbereitungsverfahrens. Die Problematik der Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit wurde ebenfalls intensiv diskutiert, da nunmehr im humanen Gastro-Intestinal-Trakt pathologisches Prionenprotein in epithelnahen Schichten der Darmwand nachgewiesen wurde. Zum Vorgehen bei allen symptomlosen Patienten ohne Verdacht auf eine Prionenkrankheit empfiehlt das Robert Koch-Institut deswegen die standardisierte Reinigung im alkalischen Milieu. Dies setzt voraus, dass alkalische Reiniger mit entsprechender Materialverträglichkeit für diesen Anwendungsbereich verfügbar sind.

Positive Bewertung

„In über 25 Jahren Praxis kommen einige Bilder zusammen“, so Dr. Jürgen Staffeldt im letzten Themenblock des Expertenforums, dem es darum ging, „Oberflächenveränderungen, Beläge und Korrosionen“ an Medizinprodukten zu analysieren. Diese immer wieder zu beobach-

tenden Phänomene stellen Anwender vor die Aufgabe der konkreten Ursachenforschung. Dr. Jürgen Staffeldt konnte auf seine langjährige Erfahrung und auf unzählige Fallgeschichten zurückgreifen und dabei wertvolle Einblicke in anzuwendende Untersuchungsmethoden und die sich anschließende Ursachenermittlung geben. Aus dieser akribischen Arbeit resultieren erfreulicherweise zahlreiche Hinweise zur nachhaltigen Vermeidung solcher Problemfälle. Aus Sicht der Experten aus der ZSVA entstehen ungewünschte Veränderungen an Oberflächen häufig infolge nicht ausreichender und praxisfremder Aufbereitungsempfehlungen der Hersteller von Medizinprodukten, die oft nicht konform zu ISO EN 17664 sind. „Hier sind wir gefordert“ – so ein Teilnehmer – „den Hersteller in die Verantwortung zu nehmen!“

Wir von Dr. Weigert freuen uns über die positive Bewertung des Forums durch die Teilnehmer. Vor allem die Zusammensetzung des Experten-Forums, die Kompetenz der Teilnehmer und die offene Diskussion wurden hervorgehoben. Auch stellte die Themenauswahl eine breite Ausgangsbasis für fruchtbare Diskussionen dar. Es wurde angeregt, dieses Experten-Forum weiter fortzuführen. Wir nehmen dies gern auf, um damit im angedachten Sinne zu handeln: praxisgerechte Lösungen für die Medizinprodukteaufbereitung weiter zu entwickeln.

Innovative Lösungen für die Profi – Küche

Die Großküche – ohne Reiniger-Kanister

Thomas Eisenhardt, Küchenleiter in der Hauptmensa des Studentenwerkes „Seezeit“ in Konstanz bringt es deutlich auf den Punkt: „Hygiene ist in unserer Küche nicht nur ein Muss, sondern bringt klare Vorteile in puncto Qualität und trägt auch zum Werterhalt unserer Arbeits- und Küchengeräte bei. Aber das Wichtigste bleibt: Hygienearbeiten müssen problemlos ablaufen, damit mehr Zeit für das Wesentliche bleibt – und das ist Kochen!“ Um mit Kreativität und Handwerkskunst täglich hunderte von Mahlzeiten auf den Teller zu zaubern, stand von Beginn der Planungen für eine neue Küche fest, dass auf modernste Technik in Gestalt von insgesamt 13 Kombidämpfern gesetzt wird. Daneben hatte das Thema Reinigung und Hygiene einen besonderen Stellenwert. Für Thomas Eisenhardt war

klar, dass aufgrund der intensiven Nutzung nur Geräte in Frage kommen, die mit automatischen Reinigungssystemen ausgestattet sind. In diesem Zusammenhang war dann die Frage zu beantworten, wie die Reinigung und die Bereitstellung von Reinigungsmitteln organisiert werden kann. Eine Frage, der wir uns bei Dr. Weigert gern angenommen haben.

Zentrale Versorgung...

Arnfried Winterhalder, der die Hygienelösungen im Studentenwerk schon seit längerer Zeit betreut und bereits die Spültechnik über eine zentrale Dosieranlage bedient, war schnell klar: „Hier müssen wir eine ganz besondere Lösung schaffen.“ Im Zuge des umfassenden Umbaus der gesamten Produktionsküche schlug er gemeinsam mit den Kollegen aus dem Bereich Dosiertechnik in der Zentrale

in Hamburg eine völlig neue Idee vor. „Wir eliminieren sämtliche Reinigungsmittel-Kanister aus dem Arbeitsumfeld und sorgen für ein einfacheres und sicheres Arbeiten!“ Statt wie bisher neben jeden der 13 Kombidämpfer einen Kanister Reinigungsmittel zu bringen, aus dem sich das Gerät die erforderliche Menge abfordert, wurde eine zentrale Lösung geplant. Aus dem zentralen Dosierraum werden nun – verbunden mit 60 m Edelstahl-Leitungen – zwei kompakte Vorlagebehälter angesteuert und mit Reinigungsmittel versorgt. Diese Behälter sind in separaten Edelstahlschränken zwischen den Kombidämpfern untergebracht und fallen so kaum auf. „Die Verbindungsleitungen von diesen Vorratsbehältern zu den Kombidämpfern sind gleich in die Wand eingelassen worden. So sind nicht nur die Reinigerkanister, sondern auch Schlauchleitungen aus dem direkten Arbeitsumfeld verschwunden“, er-



Kombidämpfer im Dauereinsatz: hohe Anforderungen an die tägliche Reinigung



Effektives und sicheres Arbeiten – ohne Reiniger-Kanister in der Küche

läutert Ulrich Rinderle von ProHoGa, Großkücheneinrichter aus Villingen-Schwenningen. „Wir starten nach Benutzen der Kombidämpfer das Reinigungsprogramm – das war’s. Der Rest läuft automatisch und sicher im Verborgenen ab.“ Was Thomas Eisenhardt beschreibt, bringt in der Tat eine Reihe von Vorteilen mit sich: Ein Kontrollieren und umständliches Wechseln der Kanister entfällt vollständig, die komplette Steuerung der Anlage ist im zentralen Dosierraum untergebracht, hier werden die mit Sicherheits- und Überlaufschaltern ausgestatteten Vorlagebehälter aus Großgebinden bedient, die nur entsprechend selten von Heinz Vogel aus dem Bereich Haustechnik ausgewechselt werden müssen.

... nicht nur für Kombidämpfer

„Jetzt mussten die anderen Kanister ebenfalls noch aus dem Küchenumfeld verschwinden“ – so Arnfried Winterhalder von Dr. Weigert zur weiteren Vorgehensweise bei der Neuplanung. Statt wie bisher den Universal-Fettlöser und den kombinierten Desinfektionsreiniger in Kanistern bereit zu stellen und mit Zumischgeräten auf die Reinigungs- und Desinfektionsmittel zuzugreifen, stand nun

die Umsetzung einer zentralen Lösung an. „Zunächst haben wir gemeinsam Entnahmestellen in der Küche definiert, die einen schnellen Zugang zu den Reinigerlösungen ermöglichen“, sagt Ulrich Rinderle und Arnfried Winterhalder ergänzt: „wobei hier wichtig war, dass sowohl das Produkt als Anwendungslösung in einen Eimer dosierbar als auch ein direktes Ausbringen über einen Schlauch mit Sprühpistole möglich sein musste.“ Ähnlich wie zur Versorgung der Kombidämpfer ist auch hier wieder das Prinzip der zentralen Dosierung umgesetzt. Die im Dosierraum befindlichen Pumpen fördern die Konzentrate des Fettlösers und des Desinfektionsreinigers über zwei Stockwerke in getrennten Leitungen direkt an die Entnahmestellen. Die Mitarbeiter müssen also nur noch das gewünschte Produkt anwählen, den Zulaufhahn oder die Schlauchpistole betätigen und schon haben sie die genau richtig gemischte Gebrauchslösung für ihre Reinigungsarbeit zur Verfügung. Zusätzlich hat jede Entnahmestation auch eine Schalterstellung für „Wasser“, so dass Arbeitsflächen etc. mit Frischwasser gespült werden können. „Keine Kanister in der Küche, keine Entsorgung von Kleingebinden, hygienisch saubere Entnahmestationen, genaue und sichere Dosierung der Produkte und sogar noch Einspa-

rungen im Verbrauch, weil niemand mehr aus dem Kanister oder aus der Flasche dosieren muss – wir haben nur Vorteile“. Die Aussage von Thomas Eisenhardt freut auch Arnfried Winterhalder: „Was gibt es schöneres als zufriedene Kunden – und gut umgesetzte Ideen.“



Vorlagebehälter für die sichere Dosierung

Vernetzte Kompetenz für mehr Qualität

Richtige Dekontamination von Krankenhausbetten und der AK-BWA

„So wie man gebettet wird, so liegt man“ könnte die Abwandlung eines Sprichwortes lauten, wenn es um Betten in Krankenhäusern und Pflegeheimen geht. Neben der Frage des Komforts spielt die Hygiene eine zentrale Rolle. Der Patient kommt unmittelbar mit dem Bett in Kontakt und kontaminiert dieses mit seinen Keimen. Ohne eine einwandfreie Reinigung und Dekontamination des Bettes ist die Übertragung pathogener Mikroorganismen auf den nächsten Patienten möglich. Daher besteht der Anspruch auf ein sauberes, desinfiziertes und mit frischer Wäsche bezogenes Bett. Neben Materialkompatibilitätsfragen war deshalb die Thematik der Infektionsprophylaxe wichtig, als vor mehr als 20 Jahren der Arbeitskreis Bettgestell- und Wagendekontaminationsanlagen, kurz AK-BWA gegründet wurde.

Hierin haben sich Hersteller von Krankenhausbetten, von Transportwagen, von Großraumdekontaminationsanlagen und Reinigungs- und Desinfektionsmitteln sowie Hygieniker und auch Anwender aus Krankenhäusern zusammengeschlossen, mit dem Ziel, Richtlinien zur Planung, zum Bau und zum Betreiben von Großraum-Dekontaminationsanlagen zu erarbeiten, sowie Anforderungen an die entsprechenden Behandlungsmittel und Behandlungsgüter zu definieren. Die Mischung aus Experten-, Spezialisten- und Praxiswissen garantiert seit der Gründung des AK-BWA im Jahre 1988 einen äußerst praxisnahen Wissenstransfer zu den Anwendern, der sich thematisch keineswegs nur auf die sichere Dekontamination von Bettgestellen beschränkt. Denn schließlich bieten die Dekontaminationsanlagen inzwischen die Möglichkeit, andere Behandlungsgüter wie Transportwagen, Umlaufbehälter, Sterilisierbehälter, OP-Tische und -Möbel



Sichere Aufbereitung in Großraum-Dekontaminationsanlagen

sowie OP-Schuhe aufzubereiten. Daraus ergeben sich naturgemäß neue Fragestellungen und Anforderungen. Zudem sind Fragen nach einer materialschonenden und werterhaltenden Aufbereitung seit jeher evident, ebenso wie die nach der Wirtschaftlichkeit der Aufbereitungsprozesse, des Personalschutzes, der Umweltverträglichkeit und der rechtlichen Rahmenbedingungen.

„Blaue Broschüre“ in 8. Auflage

Wer sich mit der Bettenhygiene befasst, dem ist die so genannte „Blaue Broschüre“ zu empfehlen, die zwischenzeitlich im Jahre 2009 in der achten Auflage erschienen ist (kostenlos im Internet als PDF downloadbar). Hier wird übersichtlich, kompetent und praxisnah zu allen Aspekten der Bettgestell- und Wagendekontamination Stellung

genommen. Welcher hoher fachlicher Stellenwert dem AK-BWA zukommt, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Ausarbeitungen des AK-BWA auch als Vorlage für die Deutsche Normenreihe DIN 58955 (Dekontaminationsanlagen im Bereich der Medizin) dienen. Die DIN-Norm mag aber auch ein weiterer Beleg dafür sein, welche komplexe und vielfach interagierende Prozesse bei der Aufbereitung stattfinden.

Ein wichtiger Baustein dieser Prozesse sind die in den Dekontaminationsanlagen zum Einsatz kommenden „Behandlungsmittel“, die auf den Einsatzzweck abgestimmt sein müssen. Als aktives Mitglied im AK-BWA ist Dr. Weigert nicht nur bestrebt, das Know-how und Wissen über Reinigungs- und Desinfektionsmittel an den Anwender weiter zu geben, z.B. in Form der „Blauen Broschüre“, sondern arbeitet auch kontinuierlich an der Verbesserung der zum Einsatz kommenden Produkte. Mit neodisher® Dekonta liegt

von Dr. Weigert seit Jahren ein Behandlungsmittel vor, das speziell für Dekontaminationsanlagen entwickelt wurde und sich umfassend bewährt hat. Nun konnte mit dem Produkt neodisher® Dekonta AF eine Alternative entwickelt werden, deren Desinfektionswirkstoff nicht auf Aldehyden, sondern auf quaternären Ammoniumverbindungen basiert und somit ein geringeres Gefährdungspotenzial und dadurch einen verbesserten Personalschutz aufweist. Als flüssiges Dekontaminationsmittel liegt die Anwendungslösung weiterhin im neutralen und daher materialschonenden Bereich zwischen pH-5-8, womit das Produkt zur Dekontamination sensibler Materialien und Utensilien hervorragend geeignet ist. Selbstverständlich trägt neodisher® Dekonta AF ein CE-Kennzeichen gemäß Medizinproduktegesetz und wirkt bakterizid und begrenzt viruzid. Zudem konnte die Wirksamkeit im maschinellen Verfahren deutlich verbessert werden: es wurde eine Einsatzkonzentration von lediglich 0,4 % bei einer reduzierten Temperatur von nur 55 °C begutachtet. Neben der Sicherheit kann neodisher® Dekonta AF also, auch eingedenk seines universellen Einsatzgebietes, das von Transportwagen über Bettgestellen bis hin zu Sterilisierbehältern und OP-Schuhen reicht, im Bereich der Wirtschaftlichkeit punkten.

Hygieneprozesse – sicher etabliert

Ein gutes Dekontaminationsmittel ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer erfolgreichen Aufbereitung in einer Dekontaminationsanlage. Zur weiteren Prozessoptimierung kommen noch auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmte Klarspüler zur Trocknungsbeschleunigung hinzu, z.B. saure oder pH-neutrale Klarspüler oder solche mit rückfettender Wirkung. Doch sind die mit der Dekontamination verbundenen Prozesse weit komplexer und verwobener, als dass man sie auf Teilstücke reduzieren könnte. An dieser Stelle trifft sich die Philosophie von Dr. Weigert mit der „Idee“ des AK BWA. Denn sicherlich kann man nur als Spezialist das Optimum für einen Teilbereich



Kompetenter Ratgeber: die blaue AK-BWA Broschüre

realisieren und weitere Optimierungen vorantreiben, siehe neodisher® Dekonta AF oder z.B. das Nachspülmittel neodisher® MediKlar. Jedoch erweisen sich auftretende Probleme und Anforderungen keineswegs als so eindimensional und monokausal, wie man es sich der Lösung zuliebe wünschen würde. Vielmehr sind oftmals Kenntnisse der ganzen Prozesskette und die Zusammenarbeit mit Industriepartnern und dem Anwender notwendig, um die Ursachen zu lokalisieren und zu beseitigen.

Nur wer den gesamten Prozess versteht, sein Know-how teilt und bereit ist, das Wissen der anderen in sein eigenes Handeln zu integrieren, kann erfolgreich sensible Hygieneprozesse partnerschaftlich begleiten. Nicht zuletzt dafür stehen der AK-BWA und seine Mitglieder.

Dr. Jüßen Staffeldt
Leiter Anwendungstechnik neodisher®
juergen.staffeldt@drweigert.de

neodisher® Dekonta AF – Die Vorteile auf einen Blick

1. Die aldehydfreie Zukunft

Wirksame und materialschonende Reinigung und Desinfektion auf Basis von quaternären Ammoniumverbindungen.

2. Verbesserte Wirksamkeit

(bakterizid und begrenzt viruzid) für den universellen Einsatz: nur 0,4% Einsatzkonzentration bei reduzierter Temperatur von nur 55° C begutachtet!

2. CE-Kennzeichnung

Dekonta AF trägt das CE-Kennzeichen gemäß Medizinproduktegesetz und entspricht den Anforderungen des AK-BWA.

Der Pharma - Markt im Fokus

TechnoPharm 2010

Optimale Unterstützung von GMP-konformen Reinigungsprozessen

Hygiene-Lösungen von Dr. Weigert werden besonders geschätzt, stellen sie doch die individuellen Anforderungen des Anwenders in den Mittelpunkt des Handelns. Sie zielen auf ein Optimum an Prozessqualität und -sicherheit sowie auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Ob bei der Aufbereitung von Medizinprodukten oder bei Hygieneaufgaben in der Ernährungsindustrie: das Lösungspaket von Dr. Weigert enthält immer eine ausbalancierte Kombination, bestehend aus Prozesschemie, maßgeschneiderter Dosiertechnik und zielgerichteten Serviceleistungen. Die im Rahmen des Qualitätsmanagements umgesetzte Qualitätsphilosophie von Dr. Weigert zur Entwicklung und Herstellung von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln gewährleistet auch für unsere Kunden in der Pharma- und Kosmetikindustrie eine umfas-

sende Unterstützung bei der Durchführung von GMP-konformen Reinigungsprozessen.

Kompetenz in Produkt, Service und Technik

Um mit automatisierten Prozessabläufen einen gleichbleibend hohen Hygienestatus in der pharmazeutischen Industrie zu garantieren, bietet Dr. Weigert unter der Dachmarke neomoscan® ein breites Spektrum erprobter Reinigungs- und Desinfektionsmittel an, die insbesondere mit einer umfassenden Qualitätsdokumentation angeboten werden. Für unsere Kunden hat das den großen Vorteil, dass sich im Rahmen der Validierung von Reinigungsprozessen alle wichtigen Parameter im direkten Zugriff befinden. Es werden beispielsweise detaillierte Nachweismethoden geliefert, um eine

valide rückstandsanalytische Bestimmung von z.B. Konzentrationen von Reinigungsmitteln in Spülflotten zu ermöglichen. Die umfassende Fach- und Methodenkompetenz unserer Anwendungstechnik kommt zum Tragen, wenn z.B. CIP-Verfahren analysiert werden, um Optimierungspotenziale herauszuarbeiten. Dazu bieten die Kollegen des neomoscan®-Teams den Einsatz beim Kunden vorhandener oder eigener CIP-Diagnosesysteme an. Wenn es darum geht, für unsere Kunden bestimmte Materialien auf ihre Kompatibilität mit Reinigungsverfahren und -produkten hin zu untersuchen, stehen unsere Laboratorien oder das Technikum bereit, um exakte Erkenntnisse für einen später sicher ablaufenden Prozess zu gewinnen. Diese Elemente im Zusammenspiel mit Systemen zur Dosierung und Steuerung von CIP/SIP-Prozessen realisieren einen Mehrwert, der eine validierte Reinigung und Desinfektion auch zu einer wirtschaftlichen Lösung für unsere Kunden werden lässt.



Im Dialog mit Kunden und Partnern – das neomoscan®- Team auf der TechnoPharm 2010

Im Dialog mit Kunden und Partnern

Auf der TechnoPharm 2010 konnten wir erneut den Dialog mit Anwendern, Kunden, dem interessierten Fachpublikum und natürlich mit zahlreichen Partnern aus der Maschinen- und Anlagenindustrie pflegen. Basierend auf unserer Erfahrung und unserem Know-How setzen wir weiter darauf, mehr und mehr Kunden in der Pharma- und Kosmetikindustrie von unserer Kompetenz zu überzeugen.

Peter Janssen
Leiter Anwendungstechnik neomoscan®
peter.janssen@drweigert.de